Forba-Fachgespräch, 18.10.2011

Praktika und Praktikanten/Praktikantinnen in Österreich. Studie im Auftrag des BMASK

Hubert Eichmann (eichmann@forba.at)
Bernhard Saupe (saupe@forba.at)

Projektziele (Juni 2010 / Mai 2011)

- **Empirische Bestandsaufnahme zur Situation von Praktika in Österreich**
  - Häufigkeit von Praktika
  - Beschäftigungsstatus, Entlohnung, Arbeitszeiten
  - Tätigkeitsmerkmale, Eingebundenheit
  - Bewertung der Praktikumserfahrung
  - Schlussfolgerungen
- **Berücksichtigung von Unterschieden zwischen Praktika-Typen**
  - Pflichtpraktika SchülerInnen
  - Pflichtpraktika Studierende
  - freiwillige Praktika Studierende
  - Graduiertenpraktika

Vorgehensweise

A. Sekundäranalyse existierender Befunde

- Ausgangspunkt rechtlicher Rahmen in Österreich
- quantitative (Repräsentativ-)Daten aus Österreich
- Einordnung „Generation Praktikum“ in den weiteren Kontext
- internationale Regelungen

B. darauf aufbauend eigene qualitative Primärerhebung

- 48 Interviews mit PraktikantInnen
- 16 Interviews mit ArbeitgeberInnen, Interessenvertretungen und sonst. StakeholderInnen

C. Ableitung von Schlussfolgerungen

- mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der Situation
- rechtliche Gestaltungsoptionen

A. Analyse existierender Befunde

Rechtlicher Rahmen von Praktika in Österreich

- **keine arbeitsvertragsrechtliche Legaldefinition** des Begriffs „Praktikum“ vorhanden
- **zwei grundlegende Optionen der Ausgestaltung**

  1) Praktikum als Arbeitsverhältnis

  2) Praktikum als Ausbildungverhältnis (Volontariat)
- **Hauptunterscheidungskriterien** zwischen 1) und 2) laut Judikatur
  - Ausbildungszweck ggü. Arbeitsverpflichtung im Vordergrund
  - geringe Eingebundenheit der Praktikumstätigkeit in den betrieblichen Arbeitsprozess

Häufigkeiten: Schätzungen zur Anzahl der Personen in Praktika pro Jahr

- **Praktika Graduierte** (Uni + FH): ca. 13% eines Jahrgangs → ca. 4.000 bis 4.500 Personen (lt. Modul Statistik Austria)
  - Uni-Wien-Tracking: nach 3 Jahren 87% in „festen“ Jobs
  - ARUFA-Studie: 24% nach bis zu 5 Jahren befristet beschäftigt
- **Pflichtpraktika Studierende** (nur Unis): 10.000 – 15.000; inkl. Medizin- u. Lehramtsstudien ca. 30.000 – 40.000 (lt. IHS Studierenden-Sozialerhebung)
  - Unterschiede nach Uni vs. FH, Studienrichtungen
- **„freiwillige“ Praktika Studierende:** häufiger als Pflichtpraktika lt. IHS-Daten (60 : 40); etwas seltener als Pflichtpraktika lt. ARUFA-Daten
- **Pflichtpraktika Schüler/Schülerinnen**: v.a. in BHS/BMS; in wirtschaftl. u. Fremdenverkehrsberufen nur Arbeitsverhältnisse zulässig

Praktika während des Studiums in Österreich, in %

	Pflichtpraktikum			Freiwilliges Praktikum		
Universität	**unbezahlt**	**bezahlt**	**gesamt**	**unbezahlt**	**bezahlt**	**gesamt**
Architektur	0	22	22	0	72	**72**
BWL	2	1	3	4	41	45
Biologie	33	4	37	33	7	40
Informatik	33	28	61	19	35	54
Publizistik	5	12	17	9	36	45
Psychologie	68	20	**88**	35	21	56
Geschichte	21	8	29	20	10	30
Humanmedizin	92	7	**99**	82	6	**88**
Rechtswissenschaften	1	1	2	7	48	55
Translationswissenschaft	9	6	15	19	19	38
Veterinärmedizin	17	83	**100**	63	21	**84**
FH						
Maschinenbau	3	95	**98**	8	28	36
Elektronik/Elektrotechnik	13	85	**98**	5	31	36
IKT	3	95	**98**	9	29	38
Biotechnologie	33	66	**99**	14	25	39
Bauingenieurw./Architektur	5	90	**95**	0	57	57

Sekundäranalysen quantitativer Daten – Bewertungen durch PraktikantInnen

Angaben in Prozent	**Pflichtpr. Schüler**	**Pflichtpr. Studierende**	**„freiwill." Prakt. Studierende**	**Praktika Graduierte**
Anteil bezahlter Praktika	86	36	68	75*
über ArbeitgeberIn versichert	83	53	k.A.	51
durch Praktikum überfordert/belastet	17	8	6	15
mit Praktikum insgesamt sehr / eher zufrieden	88	80 FH, 70 Univ.	weniger als bei Pflichtpr.	52
Gefühl, ausgenützt zu werden (sehr oder eher)	12	13	14	k.A.

* 45% über Geringfügigkeit bezahlt, 30% unter Geringfügigkeit bezahlt, 25% nicht bezahlt (lt. Modul Statistik Austria)

weibliche Studierende u. Graduierte häufiger in Praktika u. seltener dafür bezahlt

Internationale Recherchen zu Praktika

- Situation eingeschränkt vergleichbar aufgrund je nationaler Arbeits- u. Sozialgesetzgebungen bzw. unterschiedlich hoher Jugendarbeitslosigkeit, Studierendenzahlen etc.
- Beispiel Frankreich: „convention de stage“, Vereinbarung zwischen Universität, Unternehmen und Praktikant/Praktikantin
  - Praktikant/Praktikantin ist über die Hochschule versichert, es steht Mindestgehalt ab drei Monaten Praktikumsdauer zu
  - Praktikanten/Praktikantinnen-Rechtsstatus ist an eine solche Vereinbarung geknüpft, dh. umgekehrt, dass nur Praktika, die im Studium vorgeschrieben oder zumindest empfohlen werden, "stages conventionées" sein können
  - in österr. Fachhochschulen gibt es z.T. solche Regelungen, z.B. FH Joanneum

B. Eigene qualitative Primärerhebung

Interviews mit Studierenden, Schüler/Schülerinnen

- die meisten Praktika sind als Arbeitsverhältnis ausgestaltet, dabei in Studierendenpraktika teilweise Diskrepanz zwischen Organisationsform und Ausgestaltung
  - zumeist Anzeichen für Arbeitspflicht und Eingebundenheit in den betrieblichen Arbeitsprozess
- gehäuftes Auftreten problembehafteter Praktika in bestimmten Branchen (Sozial- und Gesundheitsbereich, Kultur, Verlage, NGOs, Medien)
- geringes Wissen über arbeits- und sozialrechtliche Regelungen und eigene Rechte bei Praktikanten/Praktikantinnen
- Asymmetrie zwischen Praktikanten/Praktikantinnen und Arbeitgebern/Arbeitgeberinnen
- Situation bei SchülerInnen in der Regel unproblematischer

Interviews mit Graduierten

- Einstiegsjobs / Übergangsjobs in akademischen Arbeitsmarkt, oft wegen fehlender Alternativen (häufig „Torschlusspanik“)
- fließende Grenzen zu Werkverträgen / sonstigen atypischen Jobs
- Praktika entsprechen meist regulären Tätigkeiten → ansprechende Arbeit bei z.T. schlechter bzw. fehlender Entlohnung
- graduierte PraktikantInnen sind häufig jene, die sich das leisten können, z.B. finanzielle Unterstützung durch Eltern
- Konzentration in Problembranchen / KMU: z.B. Verlage, Journalismus, Forschung, NGOs (→ Überhang von Frauen)
- z.T. geringes Wissen über arbeits- und sozialrechtliche Regelungen und eigene Rechte
- wegen Angst vor Nicht-Übernahme bzw. Kenntnis der ungünstigen Branchenbedingungen Verzicht auf rechtliche Schritte

Interviews mit ArbeitgeberInnen und InteressenvertreterInnen

- **ArbeitgeberInnen**
  - gesetzliche Regelungen ausreichend…
  - in Großbetrieben schon während des Studiums Praktika zur Bindung von „High Potentials“; Graduierte mit Bewerbungen für Praktika gelten als unschlüssig
  - in Kleinbetrieben Praktika analog zu Werkverträgen etc.
- **Interessenvertretungen, weitere StakeholderInnen**
  - Einigkeit zwischen Sozialpartnern: gesetzliche (Neu-)Regelung von Praktika nicht erforderlich
  - aber unterschiedliche Begründungen → AN-VertreterInnen: Sorge vor Niveausenkung bestehender „guter“ Praktika
  - Grüne: Forderung Praktikumsgesetz
  - Stakeholder Uni: Vorbild Convention de Stage

C. Schlussfolgerungen

Zusammenfassung / Ableitung Schlussfolgerungen

- **identifizierte Hauptproblembereiche**
  - häufig schlechte Entlohnung / Absicherung → Konzentration in Problembranchen wie „GSK“
  - Rechtsdurchsetzungsproblem
  - Ausweitung der KV-Politik würde Problembranchen bzw. Kleinbetriebe kaum erreichen
- **Risiko von Ausweichbewegungen bei höheren Praktika-Standards**
  - Ausweichen auf Werkverträge etc.
  - Reduktion des Praktika-Angebots (inkl. Risiko höherer Arbeitslosigkeit bei JungakademikerInnen)
  - Absenken bisheriger besserer Standards auf ein neues Mindestniveau
- **Bei welchen Praktika-Typen Regelungsbedarf am höchsten?**
  - Graduiertenpraktika, dann Studierendenpraktika

Argumente gegenüber Regelungen bei Praktika

1. **Warten auf** … z.B. etwaige EU-Vorgaben
2. **Maßnahmen unterhalb der rechtlichen Ebene**
   - gesetzliche Neuregelungen schwer durchsetzbar bzw. Risiken der „Verschlimmbesserung“
   - sind gesetzliche Regelung z.B. wegen jährlich 4000 graduierten PraktikantInnen gerechtfertigt?
   - bei verbesserten Mindeststandards zusätzliche Kosten auch für die öffentliche Hand, z.B. Medizinstudium / Famulatur
3. **Maßnahmen auf der rechtlichen Ebene**
   - Rechtslücke, sehr viele Anfechtungen (Praktika meist keine Ausbildungsverhältnisse) würden Recht bekommen
   - Anzahl Praktika dürfte eher steigen, Problem wird nicht von allein verschwinden

2. Maßnahmen unterhalb gesetzlicher Ebene

- Ausbau des **Informations- und Beratungsangebots** zu Praktika (Rechtsdurchsetzungsproblem)
- **Gütesiegel**- u. Watchdog-Initiativen zur medialen Kontrolle „guter PraktikantInnen-ArbeitgeberInnen“
- Vorbildfunktion **öffentlicher Arbeitgeber** (z.B. EU-Initiativen, Selbstverpflichtung Land Berlin)
- Förderung **dreiseitiger Vereinbarungen** (Einbeziehung der Hochschulen in Praktikumsverträge)
- AMS **JungakademikerInnenförderung**, Eingliederungsbeihilfe à la Aktion 6000

3. Rechtliche Regelungsoptionen bei Praktika: “Dualität” zwischen Ausbildungs- und Arbeitsverhältnis als zu lösendes Problem

- **Abschaffung** des Status Ausbildungsverhältnis
  - Entlohnung bliebe unklar, kein rechtlicher Ausbildungsbezug
- **Neugestaltung/Aufwertung** des Status Ausbildungsverhältnis
  - Lehrlingsmodell
  - rechtliche Verankerung dreiseitiger Vereinbarungen

Forschungsbericht zum Download:
www.forba.at/de/forschung/view/index.html?id=155

Danke für das Interesse!

Dr. Hubert Eichmann / Mag. Bernhard Saupe
Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt
A-1020 Wien, Aspernbrückengasse 4/5
eichmann@forba.at
saupe@forba.at